



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Num. M. M. DCC CLIX. Den 9. Julij / Anno 1698.

1698

Num. M. M. DCCCLIX.

Neu-ankommender Currier
Aus Wienn/ Hungarn/ Bohlen/
vnd Reich.

Den 9. Julij / Anno 1698.



Aus Wienn/ den 9. Julij.

Am Sonntag haben sich Ihre Kayserl. nebst Ihre Königl. Mayestät mit allerseits Erz. Herzogl. Durchl. vieler hohen Ministren Cavallier vnd Damessen auß der Kayserl. Favoritta nach St. Stephans Thumb-Striffts-Kirchen erhoben / daselbst in Beywohnung eines solennen Hoch-Ambts der Heil. Mess / dero Devotion abgelegt / nachgehends in dem Königlichlichen Jungfrauen-Closter zu Mittag gespeiset / nachmittags darauff in St. Michaelis Pfarr-Kirchen / bey denen wohl- / Ehrwürdigen Herrn PP. Barnabiten der Vesper beygewohnt / vnd seynd erst späthen Abends nach besagter Favoritta revertirt. Am vergangenen Donnerstag wurde die / zu Ihrer Kayserl. Mayest. Glorwürdigsten Geburts-Tag veranstaltete Comödia in der Favoritta producirt / welche nebst allerseithigen hohen Herrschafften / auch der Moscowittische Groß-Czaar nebst seiner Gesandtschafft incognito in einem zu dem Ende zugerichteten Privat-Orth beygewohnt / vnd seynd selbige vnter wärender solcher Comödia / mit raren Weinen / gebrannten Wässern / vnd allerhand Confecturen tractirt worden. Ein junger Graff von Dietrichstein / nebst dem Graffen Schaffkotsch / haben dieser Tügen / als erkiesete Cammer-Herren bey Ihrer Mayest. dem Röm. König / das gewöhnliche Jurament abgelegt. Ihre Durchl. der Prinz Eugenius von Savoyen haben bereits schon dero meiste / vnd der Prinz Comercy erstbesagten Donnerstag ihre völlige Bagage gegen
Sunn

Hungarn voraus geschickt / denen er in etlich Tågen ebenfalls dahin folgen wird. Indessen wird von Baja berichtet / daß die Türcken sich schon zum öfftern mit ihren Tschackten / umb zu recognosciren / in der Theyß sehen lassen / welche jedoch noch nichts tentirt haben. Von vnseren Völcckern hingegen wäre der Orthen noch alles still. Verwichener Tagen ist der Herz General Houchim / welchem ehebevor der Fürst von Sondi Graff zu Mansfeld mit Ihrer Kayserl. Mayest allergnädigste Einwilligung / seine obgehabte Land- vnd Haus- Zeugmeisters Charge cedirt gehabt / dem Ambt nunmehr behöriger massen vorgestellt worden / vnd hat derselbe bereits solche Charge würcklich angetreten.

Auß der Schweiz / vom 20. Junij.

Die Rede / welche Seine Excellenz der Marquis de Ponsieux / französischer Ambassadeur / bey Versammlung der Schweizer Cantons / so zu Solothurn den 26. May Anno 1698. gehalten worden / an dieselbe sambtlich gethan.

Fürtreffliche Herren :

ES hat dem König gefallen / mich zu seinem Ambassadeur an dieselbe zu benennen / vnd ist Se. Maj. zu solcher Benennung nicht durch einige Qualitäten / welche er an mir erkandt / hierzu bewogen / sondern diesem Printzen hat nicht vnbcwust seyn können / daß mir / ohne dem Kyffer zu dessen Dienst / alles zu so hochwichtiger Bedienung man gelte. Dennoch vnterstehe ich mich / so ferne es erlaubet ist / die Herzen der Könige zu offenbahren / zu sagen / daß Se. Maj. bey Ersehung dero Gunst vnd Gewogenheit / mit welcher die löbl. Cantons / Seit ich in dero Nachbarschafft gewesen / mich beehret / es demselben gefallen / an ein Volck / welches er hoch achtet / einen Ambassadeur / welchen er glaubet von ihnen können geliebet zu werden / abzuschicken. Diese Anmerckung / fürtreffliche Herren / ist ein klarer überflüssiger Beweis von der Hochhaltung / in welcher dero Nation bey demselben ist. Vor meine Persohn sage ich / daß ich mich in einem solchen Standt befinde / darüber ich mich höchlich erfreue ; dann was kan jemand mehr erfreuen / als durch den grössesten König der Welt ernennet zu werden / vnd welcher also einer Durchl. Nation / an die er gesandt wird / angenehm seyn muß.

muß. Wie heftig muß mich dahero treiben / vmb die zwischen Sr. Mayest. vnd den löbl. Cantons / als desselben ältesten Allirten vnd Bundsgenossen gemachte Bündnisse vnd gute Verständniß auff alle Arthen der Dienstfertigkeiten zu vnterhalten. Derohalben werde ich mich äusserst bemühen solches auszurichten / vnd den Fußstapffen meiner Vorgänger folgen / welche in der rühmlichen Bedienung / so ich auch anjetzo verwalte / mir vorgangen seyn. Dann welche Ehrerbietigkeit vnd Hochachtung haben sie in den Qualitäten besonderer Persohnen nicht vor das Corpus der löbl. Schweitzer gehabt. In der Betrachtung hoher Persohnen seynd selbige sorgfältig gewesen / vmb denen Königen Sr. Maj. Dorfahen / die Treue dieser Nation / die Erhaltung dero Dienste / vnd den Nutzen ihrer Verbindniß zu zeigen. Solchen Fußstapffen / fürtreffliche Herzen / werde ich nachfolgen / vnd soll mich davon nichts abwendig machen. Im übrigen ist es auch nicht ohne Ursach / daß Seine Maj. eine in den Kriegs=Waffen aufgezogene Persohn gegenwärtig an dieselbe absendet. Der schröckliche Krieg / so je gewesen / ist endlich geendiget / vnd hat Franckreich in diesem Krieg seine Feld=Schlachten nur nach den Siegen gezehlet ; die auffgerichtete Sieges=Zeichen werden in der Ebene von Fleury / Steinkirchen vnd Meerwinden allezeit zu sehen seyn. Wir haben aber solche grosse Sachen nicht allein außgerichtet / sondern die Schweitzer Nation hat alle Gefahr vnd Ehre mit vns getheilet. Dann welche Tapfferkeit vnd unverzagten Muth haben selbige nicht in diesen berühmten Feld=Schlachten sehen lassen ; Die Frantzosen werden nimmer vergessen die Standthafftigkeit / in welcher sie die Gewalt eines fast vnüberwindlichen / vnd in der Anzahl vnendlich stärckern Feindes bey Steinkirchen außgehalten. Ja überall / wo sich selbige nur in diesem Krieg befunden / haben sie sich vor andern tapffer erwiesen. Endlich darff ich / fürtreffliche Herren / wohl sagen / daß man ynter denselben nimmer tapffere Officierer noch streitbahrer vnd geübter Soldaten gesehen habe : Ihr Ruhm ist niemahl höher als zu dieser Zeit gestiegen / selbst nicht in den rühmlichen Feld=Schlachten / in welchen sonsten dieselbe zu Morat vnd zu Grason gesiegelt vnd überwunden haben. Derohalben / fürtreffliche Herren / nach geschlossenen Frieden es billich war / daß ein Kriegs=Mann einer streitbahren Nation das Vergnügen bezeugte / welches sonsten kein König über die genossene Dienste schöpfen kan / vnd schicket dieser Herr alles wieder in seinen Orth / die Bedienungen mit Weißheit nach den Verthern vnd der Zeit außtheilend. Allhier würde es nun recht Gelegenheit geben / vmb in dessen Lob mich außzubreiten ; Aber ich rede nicht eigentlich / man lobet nur gemeine Menschen / was
die

die Helden betrifft/ so vergönnet mir diese Erklärung/ daß selbige nur erzehlet; Die grosse vnsterbliche Thaten meines Königes zu erzehlen / ist vor ihm das allerangenehmste vnd vollkommeneste Lob. Begehret ihr fürtreffliche Herren / daß ich ihnen diese Warheit durch einen Entwurff sehen lasse? So vernehmet/ daß man nimmer keine erschrocklichere Nacht/ als diejenige / welche der König Zeit währendem Lauff dieses Kriegs vnterhalten / gesehen / vnd Franckreich niemahls an so vielen Orthen zugleich gestritten habe? Was aber den Nachkommenden vnglaublich zu seyn scheinen wird / ist / daß aller Orthen / wo sie gestritten / auch gesieget vnd überwunden. Wer hätte in dieser der Sachen Beschaffenheit nicht geglaubet/ Franckreich wurde Europa neue vnd zwar harte vnd verdrießliche Conditiones auffgetrungen haben? was hat es aber/ fürtreffliche Herren/ gethan? sie fragen nur Teutschland/ Italien / Spanien / Flandern vnd Engelland / allwo so viel 1000 Menschen anjetzo die Freunde / vmb ihre Frauen vnd Kinder wieder zu sehen / vnd ihre verlassene Erbschafften zu bauen / genießen. Alle diese Königreiche / in gantz Europa / wird denenselben antworten/ daß es vor die glückliche Ruhe/ in welcher sie sich nunmehr befinden/ der Bescheidenheit des Königs schuldig sey. Diese Geschichte nun zu erzehlen / vnd vor Augen zu stellen / ohne den Zierlichkeiten / dergleichen die Wohlredenheit zu gebrauchen gewohnet/ ist den König nach Würden zu rühmen/ eine grosse Edelmüthigkeit: frembde Sachen demselben beyzufügen aber / gereicht nur vmb dessen Ruhm vnd Großmüthigkeit zu schwächen. Und also ist es mit allen Thaten desselben Lebens. Wie eine grosse Freude ist es nun/ einem solchen Könige zu dienen / bey welchem die Tugend so tieff eingewurzelt/ in welchem das Licht seines Verstands nichts von seiner Frömmigkeit vnd Bescheidenheit verringert. So grosse Tugenden des Königs/ fürtreffliche Herren / müssen nun denenselben eine gute Hoffnung meiner Gesandtschaft geben / vnd kan ich dieselben mit Warheit versichern / daß meines Königs Vorhaben sey / daß ich mit denselben bey aller Gelegenheit offenhertzig handeln / ja daß ich die so lange Zeithero zwischen deroselben vnd Seiner Durchl. Crone bestandene Verbündnuß / durch auffrichtige Unterhandlung vnterhalten solle: Ein Mann aber/ fürtreffliche Herren/ daß ich die Warheit sage / welcher sonst gewohnet ist die Waffen zu führen / wird nicht eben so geschickt seyn/ alle Theile einer klugen Staats Erfahrung ins Werck zu stellen. Auff diese Weise werden dieselbe mich nun allezeit handeln sehen / glücklich aber werde ich seyn / falls ich gegen der Meynung/ welche ich von mir selbst habe / in dem Lauff der Sachen einen Theil der Beschaffenheit des berühmten Ambassadeurs/ welchem ich folge / erweise.

Puyfieur.